

# Die Froschkönigin

**Frauenpreis (6):** Seit rund 30 Jahren ist der Amphibienschutz Brigitte Benders Ehrenamt, ihre Leidenschaft und ihr Beruf. Unermüdlich kämpft sie dafür, dass in Bielefeld Zehntausende Frösche, Kröten, Molche – darunter zahlreiche bedrohte Arten – sicher zu ihren Laichplätzen wandern können

Von Christine Panhorst

■ **Bielefeld.** Wie viele Tiere Brigitte Bender in ihrem Leben schon Eimer um Eimer über Bielefelder Straßen und in Sicherheit getragen hat, ist schwer zu schätzen. Allein 2017 waren es rund 8.500, die durch ihren Einsatz gerettet wurden. „Es macht Spaß die Tiere zu sehen, sie über die Straße zu bringen und zu wissen, ich habe sie vorm Tod bewahrt“, sagt Bender. Das motiviere sie selbst und so versuche sie auch andere zu motivieren. Doch nicht nur im unermüdlichen Einsatz an den Straßenrändern wird die Naturschützerin Tag für Tag seit rund 30 Jahren zur Amphibienretterin.

Neben Kröten und Co. sammelt Bender auch einen ganzen Datenschatz zu Vorkommen und Wanderverhalten der Bielefelder Arten, die sie der Stadt zur Verfügung stellt und in wissenschaftlichen Aufsätzen analysiert. Dazu koordiniert die 65-Jährige die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Umweltamt. Dabei ist sie zupackend. „Die Stabilität verschiedener Krötenzäune habe ich eigenhändig getestet“, erzählt sie. Jahrelang hat die Amphibienexpertin an einem optimalen Fangsystem per Eimer getüftelt. Alles ehrenamtlich – und ein Vollzeitjob.

Im Eimer à la Bender landen die Tiere, wenn sie auf ihrer Wanderung entlang von Krötenzäunen hineinfallen, jetzt auf einer weichen, feuchten Moosschicht. „Einen Luxus-eimer“, nennt Bender ihre Entwicklung. Nach dem richtigen Modell hat sie lange gesucht. Die Eimer haben jetzt einen Deckel, der für den Transport der Tiere über die Straße leicht zu öffnen und zu schließen ist. Zu gut Zweidrittel über die Eimeröffnung gelegt, schützt er zudem gefangene Tiere, die in den eingegrabenen Fallen ausharren müssen, vor Austrocknung und gefräßigen Waschbären. Was nach Kleinigkeiten klingt, kann so den großen Unterschied machen.

Benders Wissen und ihre Erfahrung rund um Amphibien



Ein Leben für den Artenschutz: Solange die Temperaturen frostig sind, verharren die Amphibien in Winterstarre. Zum Fototermin an den Heeper Fichten, wo sie sonst Krötenzäune betreut, hat Brigitte Bender deshalb einen plüschigen Vertreter aus ihrer privaten Froschsammlung mitgebracht.

FOTO: SARAH JONKE

## Persönliches

- ◆ Brigitte Bender wurde 1952 in Düsseldorf geboren, wo sie als Stadtkind aufwuchs.
- ◆ „Tierlieb war ich schon immer, ich hab im Hofgarten gegessen und Schokolade gegessen und die Eichhörnchen haben die Haselnüsse gekriegt.“
- ◆ Benders erstes Haustier war eine Maus, die sie mit nach Hause brachte zum mütterlichen Entsetzen.
- ◆ Nach einer Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau und Erfahrungen als Model in Düsseldorf, kam Bender in den 70ern nach

Bielefeld.

- ◆ Sie machte ihr Abitur am Abendgymnasium und studierte an der Universität Bielefeld Biologie.
- ◆ Nach einem Vortrag über Fallobstwiesen war ihr Interesse für Amphibien geweckt und Bender machte sich mit dem Eimer erstmals auf den Weg.
- ◆ Heute lebt die 65-Jährige mit Katzen in Heepen.
- ◆ Hier ist ihre zweite Leidenschaft ihr Garten und auch der ist amphibienfreundlich gestaltet: Sechs Gartenteiche bieten den Tieren ein Zuhause.

## Nominiert



- Für sechs Kandidatinnen hat sich der Bund der Frauenvereine entschieden: Christiane Heuwinkel, Angelika Claussen, Hannelore Pfaff, Ulrike Mund, Mechthild Stockmeier, **Brigitte Bender.**

wird bei den Artenschutz-Institutionen des Landes geschätzt. Beim zuständigen NRW-Landesamt ist der Bender-Eimer als Standard übernommen worden.

Bender ist gründlich und sie ist hartnäckig. Dabei eckt sie schon einmal mit ihrer Meinung und eben jener Hartnäckigkeit an. Sie kämpft für den Schutz von Arten, die es schwer haben eine Lobby zu finden und deren Lebensräume immer wieder aufs Neue von Bauvorhaben bedroht sind. „Ich mag alle Tiere, aber bei anderen Tierarten kümmern sich schon viele Leute. Bei Amphibien war Not am Mann – oder besser an der Frau – und ist es

bis heute. Außerdem finde ich Amphibien total interessant, sie sind hübsch und haben einen wunderbaren Orientierungssinn.“

Das größte Problem, sagt Bender, seien geeignete Laichgewässer für die Tiere. „Viele Gewässer sind verlandet, weil sie nicht richtig gepflegt wurden. Andere liegen zu nahe an Straßen oder sind zu schattig gelegen.“ Auch der Waschbär wird zur Gefahr für Feuersalamander, Erdkröten, Laubfrosche, Berg- und Teichmolche – scheue Tiere, die der Bielefelder nur selten zu Gesicht bekommt.

Wichtige Gebiete seien unter anderem an Eickumer

Straße, Beckendorfstraße und Waterbör. Mit ihrer Amphibiengruppe betreut Bender acht Straßen in Bielefeld. 1997 erhielt sie für ihren Einsatz den Umwelt- und Klimaschutzpreis der Stadt Bielefeld für ihr Engagement in der Gruppe Amphibienschutz.

70 bis 80 feste Helfer hat sie an ihrer Seite, mobilisierte immer wieder aufs Neue. „Aber es ist schwer Nachwuchs zu finden, dabei brauchen wir ihn dringend.“ Die Krötenzäune während der Wanderzeit von Frühjahr bis Winter zu kontrollieren ist zeitaufwendig. „Ich brauche sechs bis sieben Betreuer pro Stelle, die sich über die Woche hinweg abwechseln. Die Einsätze zu planen nimmt viel Zeit in Anspruch.“

Zäune und Eimer müssen täglich jeweils morgens und auch abends kontrolliert werden. Ein Kontrollgang kann dabei schon einmal zwei Stunden dauern. „Aber man wird belohnt mit dem Wissen, dass man dafür gesorgt hat, dass eine Art an dieser Stelle überleben wird. Außerdem sind wir eine Gemeinschaft, treffen uns regelmäßig, das macht Spaß.“

Mit dem Jahreswechsel 2018 hat Bender jetzt die Koordination abgegeben. Nach dreißig Jahren seien Jüngere an der Reihe, sagt sie. „Die Arbeit für die Amphibiengruppe hat mich von morgens bis abends beschäftigt. Das ist mir inzwischen zu viel geworden.“

Doch müde ist Bender noch lange nicht, sie will weiterkämpfen – obwohl der Artenschutz eine Sisypusarbeit ist. Der Amphibienbestand in Bielefeld hat trotz ihrer Bemühungen über die Jahre stetig abgenommen. „Ich wünsche mir, dass verlandete Gewässer wieder ausgebagert werden und dass nicht so viel Landschaft verbaut wird. Amphibien brauchen Insekten, Heuwiesen und Räume.“



www.nw.de/bielefeld

## Anstoetz-Hochzeit im ganz kleinen Kreis

**Traung:** Beim Ja-Wort nur Mutter und Tochter des Bräutigams und Maritas Schwester dabei

■ **Bielefeld (bjp).** „Sehr romantisch, wie er das kann.“ So beschreibt Marita Durchholz den Antrag ihres Mannes Ralph Anstoetz, den sie in der Silvesternacht erhielt. Seit Freitag heißt Marita nun selbst Anstoetz, das Paar heiratete nach 12 Jahren Beziehung auf der Sparrenburg. Nur Ralphs Mutter und Tochter sowie Maritas

Schwester waren dabei. „Alle anderen Freunde und Verwandten haben wir per Post informiert“, erklärt Marita Anstoetz. Am Samstag ging es für den langjährigen DSC-Unterstützer in die Schüco-Arena, wo Arminias Sieg gegen Darmstadt das Tüpfelchen auf das „i“ setzte. Marita: „Es hat alles gepasst.“



Glücklich: Ralph und Marita Anstoetz haben geheiratet und durften in der Schüco-Arena gleich doppelt jubeln. FOTO: WOLFGANG RUDOLF

## Chlorgas-Alarm im Hallenbad in Sennestadt

**Chemische Reaktion im Keller:** Ein Schwimmmeister atmet beim Hantieren mit Chemikalien giftige Dämpfe ein und wird dabei leicht verletzt. 30 Badegäste müssen das Hallenbad daraufhin verlassen

Von Jens Reichenbach

■ **Bielefeld-Sennestadt.** Im Sennestädter Hallenbad an der Travestraße ist es am Samstag gegen 13.30 Uhr zu einer chemischen Reaktion mit Chlor gekommen. Ein Schwimmmeister des Bades wurde dabei leicht verletzt und kam ins Krankenhaus, rund 30 Badegäste mussten das Schwimmbad sicherheitshalber vorzeitig verlassen.

Weil die erste Meldung aus dem „SennestadtBad“ einen größeren Gefahrgutunfall nicht ausschloss, eilte die Feuerwehr Bielefeld gegen 14 Uhr mit rund 25 Fahrzeugen zum Einsatzort, erklärte Einsatzleiter Carsten Kroll. Vor Ort stellte sich aber schnell heraus, dass die chemische Reaktion in einem Arbeitsraum im Keller keine großen Auswirkungen gehabt hatte.

Mitarbeiter der Bielefelder Bäder- und Freizeiteinrichtungen (BBF) evakuierten das Bad sofort. Alle Badegäste mussten also ihre Sachen packen und nach Hause gehen. Nach Angaben von BBF-Sprecherin Yvonne Liebold waren zu dem Zeitpunkt 30 Badegäste in dem

Hallenbad. Als die Feuerwehr eintraf, waren sie alle schon im Freien.

Doch was war passiert? Wie Feuerwehr-Einsatzleiter Kroll berichtete, hatte einer der Schwimmmeister in einem Arbeitsraum im Keller Chlorbleiche, die zur Behandlung des Badewassers benutzt wird, in einen 30-Liter-Behälter gefüllt. Doch in dem Behälter war nach Auskunft des Mitarbeiters noch eine Pfütze „pH-Senker“ – ein ebenfalls für die Badewasser-Behandlung benutztes Mittel, das zu 50 Prozent aus Schwefelsäure besteht. Die Mischung von Säure und Lauge ist aber sehr gefährlich.

### Eingeflogener Notarzt behandelt Mitarbeiter vor Ort

So auch hier: In dem Behälter kam es zu einer chemischen Reaktion, durch die eine „kleine Menge“ giftiges Chlorgas entstand, so die BBF.

Der Mitarbeiter des Hallenbades reagierte geistesgegenwärtig und verschloss den Behälter sofort, berichtete Kroll, allerdings atmete er da-

bei die giftigen Dämpfe ein. Er musste nach erster Behandlung durch den Notarzt mit gereizten Atemwegen und Augen ins Krankenhaus gebracht werden. Im Laufe des Tages konnte der Leichtverletzte das Krankenhaus wieder verlassen, so Liebold. Badbesucher wurden nicht verletzt, da der Vorfall im Keller geschah, betonte Liebold.

Der für Gefahrgut speziell trainierte und mit Schutzan-

zügen ausgerüstete ABC-Zug der Feuerwehr war bis etwa 15.30 Uhr damit beschäftigt, die neben dem Behälter gelandeten, kleinen Mengen der Chemikalie zu binden und aufzunehmen. Anschließend wurde der Behälter gesichert und zur Entsorgung gebracht.

Die 60 alarmierten Einsatzkräfte inklusive Rettungsdienst – auch Rettungshubschrauber Christoph 13 war mit einem Notarzt an Bord ge-

landet – wurden vor Ort nicht in vollem Umfang eingesetzt. Erst nach Eintreffen am Einsatzort konnte die Feuerwehr-Einsatzleitung den tatsächlichen Bedarf an Rettern einschätzen.

Die Travestraße musste während des Einsatzes von der Polizei komplett gesperrt werden.

Die BBF konnten das Hallenbad noch am Samstag um 16.30 Uhr wieder öffnen.



Mit Schutzanzug: Feuerwehrleute mit Schutzanzug und speziellen Handschuhen machen sich auf den Weg in den Keller des „SennestadtBads“, wo sich Chlorgas gebildet hatte. FOTO: BARBARA FRANKE